

SWR2 Zeitwort

**30.09.1989:**

Hans-Dietrich Genscher spricht auf einem Prager Balkon

Von Marie-Luise Sulzer

Sendung vom: 30.09.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autorin:**

Es ist der 30. September 1989, abends 18 Uhr 58. Außenminister Hans-Dietrich Genscher betritt den Balkon des Kuppelsaals in der deutschen Botschaft in Prag:

**O-Ton Hans-Dietrich Genscher:**

„Wir sind zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass heute Ihre Ausreise .....“

**Autorin:**

Es ist der berühmteste Halbsatz der Geschichte. Mit ihm wird grünes Licht gegeben für die Massenausreise tausender DDR-Bürger in das Sehnsuchtsland Bundesrepublik. Busse bringen die Flüchtlinge zum Prager Hauptbahnhof, um 7 Uhr am nächsten Morgen besteigt der letzte der viertausend Botschaftsbesetzer einen der Sonderzüge der DDR-Reichsbahn. Damit geht ein Kapitel deutsch-deutscher Geschichte vorläufig zu Ende, ein „Flüchtlingsdrama“, das Mitte August begann. Palais Lobkowitz auf der idyllischen Kleinseite Prags, nicht weit vom Hradschin entfernt und doch abseits der Touristenströme. Das Auswärtige Amt ruft Botschafter Hermann Huber aus dem Urlaub zurück: 70 DDR-Bürger hätten die Botschaft besetzt, Tendenz steigend. Der spätere Sprecher der Flüchtlinge erinnert sich:

**Kommentar eines Flüchtlingssprecher:**

„Als ich auf Höhe des Eingangs der Botschaft angelangt war, traten die Polizisten ihre Zigaretten aus und ich sah aus dem Augenwinkel, dass sie sich anschickten, in meine Richtung zu kommen. Jetzt oder nie! Ich rannte sofort in den großen Eingangsbereich des Palais Lobkowitz und meldete mich beim Pförtner: Mein Name ist Christian Bürger. Ich komme aus der DDR und bitte um Asyl. Ich geh hier nicht wieder raus!“

**Autorin:**

Die engen Gassen Prags sind schon bald mit oft unverschlossenen Trabis zugeparkt. Die Botschaft wird für den Publikumsverkehr geschlossen. Jetzt klettern die Menschen über den Botschaftszaun; im Park werden Zelte aufgebaut. Bemühen um Normalität: die Frau des Botschafters kauft im oberpfälzischen Weiden Schultüten: Die Erstklässler werden eingeschult. Doch dann schlägt die Stimmung um: Existentielle Ungewissheit, Regenströme, die den Park in eine Schlammwüste verwandeln. Der ARD-Fernsehreporter Walter Tauber:

**O-Ton Walter Tauber:**

„Die Situation auf dem Botschaftsgelände spottet mittlerweile jeder Beschreibung. Trotz des pausenlosen Einsatzes des Deutschen Roten Kreuzes wird es immer schwieriger, die mehr als 3500 Flüchtlinge ausreichend mit Nahrung und Getränken zu versorgen. Und immer noch reißt der Strom derjenigen, die in der Botschaft Zuflucht suchen, nicht ab.“

**Autorin:**

In der letzten Septemberwoche fliegt Außenminister Genscher, noch nicht erholt von seinem Herzinfarkt, nach New York. Mit an Bord: Zwei Kardiologen. Genscher ringt um eine Lösung, die den Flüchtlingen hilft und gleichzeitig der DDR ermöglicht, das Gesicht zu wahren. Er spricht – am Rande der UNO-Vollversammlung – mit seinen Ministerkollegen aus der DDR und der UDSSR, Fischer und Schewardnadse. Zu diesem habe er längst, so Genscher, eine „persönliche Vertrautheit“ entwickelt. Ostberlin besteht darauf, dass die Züge durch die DDR rollen. Und Genscher muss das den Flüchtlingen in der Prager Botschaft vermitteln. Die Menschen reagieren geschockt:

**O-Ton Hans-Dietrich Genscher:**

„Nein, niemals! Denen kann man nicht trauen. Und ich habe dann gesagt: „Ich übernehme die persönliche Bürgschaft. Und außerdem werden in jedem Zug zwei Beamte von uns sitzen.“ Die habe ich dann mit Namen und Dienstgrad vorgestellt. Um das einfach als eine Art vertrauensbildende Maßnahme zu bringen.“

**Autorin:**

Genscher wird später schreiben, dass die Stunden im Palais Lobkowitz zu den bewegendsten seines Lebens gehören. Auch heute stehen wieder Menschen am Botschaftszaun. Doch es sind Touristen, die die Skulptur „Quo vadis“ des tschechischen Bildhauers David Cerny bestaunen: ein Trabi auf vier Beinen erinnert an die Flüchtlinge, die mit den Füßen abstimmten.